

# Demenz muss kein Schreckgespenst sein

Autor(en): **Baumeler, Sandra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820708>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Demenz muss kein Schreckgespenst sein

Je früher eine demenzielle Erkrankung erkannt wird, desto besser kann Betroffenen und Angehörigen geholfen werden. Die Lebensqualität wird positiv beeinflusst. Der Neurologe Beat Hiltbrunner gibt Antworten auf die Frage «Verhaltensänderungen – warum abklären?».

VON SANDRA BAUMELEER



Beat Hiltbrunner, Neurologe

Tatsache ist, dass Menschen in Industrieländern immer älter werden. Die Lebenserwartung steigt – und damit das Risiko, an einer Form von Demenz zu erkranken. Das ist nicht nur eine Herausforderung für die Gesellschaft, sondern ebenso für die Angehörigen, Freunde und Bekannten der Betroffenen.

Wie wichtig und hilfreich es ist, Verhaltensänderungen frühzeitig abzuklären, schilderte Beat Hiltbrunner, Neurologe und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Alzheimervereinigung Luzern, Anfang Mai an einem Anlass im Betagtenzentrum Eichhof. Beat Hiltbrunner illustrierte anhand einer Alzheimer-Patientin in den USA, weshalb eine frühzeitige Diagnose unter anderem die Lebensqualität positiv beeinflussen kann.

Die Frau war 32 Jahre jung, als sie mit der Krankheit konfrontiert worden war. Weil Ärzte und Angehörige schnell handelten, konnte sie dennoch zehn weitere glückliche Jahre verbringen, unter anderem als Protagonistin in einem Film. Die Lebensgeschichte der Frau war nämlich am neu ins Leben gerufenen «Neuro Film Festival» gezeigt worden. «Damit solches möglich ist, braucht es medizinische Abklärungen», so Hiltbrunner.

Unter Umständen ist es schwierig, zwischen gängigen altersbedingten Veränderungen und jenen zu unterscheiden, die eine beginnende Demenzerkrankung anzeigen. Auch deshalb ist ein frühzeitiger Kontakt zu Fachpersonen (Hausarzt, Neurologe) wichtig.

Warum ist eine Abklärung vonnöten? Betroffene, Angehörige und Freunde können die Zukunft planen (letzter Wille, Testament, Finanzielles), ein stützendes und unterstützendes Umfeld aufbauen und am Fortschritt der Me-

dizin teilnehmen. Ziel ist, die Leistungsfähigkeit möglichst lange zu erhalten, obwohl die Krankheit fortschreitet.

## Tipps, wann Abklärungen Sinn machen:

- Wiederholte Verhaltensänderungen, die sich nicht erklären lassen.
- Ausreden für Fehler.
- Eine Einschränkung der Wahrnehmung stimmt nicht mit dem Verhalten überein: Ist jemand «nur» altersschwerhörig oder «redet er/sie daneben»?
- Die Verarbeitung von Informationen ist fehlerhaft oder führt zu einem unangepassten Verhalten: Vergesslichkeit, bekannte Abläufe nicht mehr wissen.
- Die Verhaltensintensität entspricht nicht den Erwartungen: Jemand zieht sich völlig zurück oder reagiert aggressiv.

Früherkennung kann helfen, mit Medikamenten den Verlauf der Krankheit zu bremsen und Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Lebensqualität von Betroffenen zu erhöhen. Um zum Beispiel «mit Musik ins Leben zurückzukehren», wie Hiltbrunner sagte: Der Sohn spielt seinem an Demenz erkrankten Vater auf der Gitarre vor. Der Patient, zuvor apathisch, tanzt und singt. Ein Stück Lebensqualität.

## Hier gibts Hilfe

**Demenz-Hotline/Patientenabklärungen:**  
Tel. 041 210 82 82

Jeweils Montag und Dienstag von 8 bis 9.30 Uhr und Freitag von 15 bis 16.30 Uhr erteilt eine ausgebildete Fachperson Auskunft rund um das Thema Demenz.

Die Dienstleistung steht Betroffenen, Angehörigen, Fachpersonen sowie Hausärzten zur Verfügung.

Die Dienstleistung von Pro Senectute Kanton Luzern erfolgt in Zusammenarbeit mit der Alzheimervereinigung Sektion Luzern.